Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf Lieder

Das Fünfte

1866

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399225

Visual Library

so träumend, so arm, so geisterbleich; dunkle Wolken zogen feurig und Wellen schlug der Teich. :,:

Der Geier kreis't über die Berge, die Möve zieht stolz einher, in der Luft singt munter die Lerche, schon fallen die Tropfen schwer. :,: Schwer von Mariechen Wange die heiße Thräne rinnt, und schluchzend in ihren Armen hält sie ihr schlummernd Kind. :,:

Du liegest so sinnend, so träumend, du armer verlassener Wurm, du träumest von künftigen Sorgen, die Bäume schüttelt der Sturm. :,: Dein Vater uns verlassen, dich und die Mutter dein, drum sind wir arme Waisen auf dieser Welt allein. :,:

Dein Vater lebt glücklich in Freuden, Gott laß es ihm wohl ergehen, er gedenkt nicht an uns beide, will mich und dich nicht sehn; :,: drum stürzen wir uns beide uns morgen hinab in den See, da sind wir ja geborgen vor Kummer, Angst und Weh. :,:

Da öffnet das Kind seine Augen, schaut freundlich auf und lacht, die Mutter preßt's in ihre Arme, an ihre Brust mit Macht: nein! nein! wir wollen leben, wir beide, du und ich, dem Vater sei vergeben, wie glücklich macht er mich. :,:

Das Fünfte.

Von der Alpe tönt das Horn, gar so zaubrisch wunderbar. — Ist doch eine eig'ne Welt, nach dem Himmel schon fürwahr; andre Blumen, andre Wolken, wie in einem Zauberreich; nur mein Lieben, nur mein Leiden, bleibt sich ewig, ewig gleich.

Und ich will zur Alpe hin, will dem eignen Schmerz entfliehen. — Doch ich denk an dich zurück, muß wohl weiter, weiter ziehen, und die trüben Melodien dringen in die Seele mir, und das Glück, das fern ich suche, find ich ewig nur bei dir.

Landesbibliothek Oldenburg

№ 99.

Drei Lieder.

Im Walde pfiff's. (1866.)
Herzliebchen mein! unter'm Rebendach.
Champagner trinken macht Plaisir.

Druck von W. Stendel in Verden.

Das Erste.

Die verlassenen Mütter.

Im Walde pfiff's — und Beeren sucht still ein armes Weib, zu sättigen die Kinder und ihren matten Leib, es fragt, wo ist der Vater? ein Kind an ihrer Hand, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

In der verlass'nen Werkstatt sitzt eine blasse Frau, sie zählt die letzten Groschen und rechnet gar genau. Ihr Kind fragt nach dem Vater, im Bette an der Wand, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Es sitzt so still die Dame in ihrem Prunkgemach, sie denkt an ihren Gatten, und denkt der Zeiten nach. Die Frage nach dem Vater wird auch an sie gewandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Die hohe Frau Prinzessin, ja, selbst die Königin umgeben von den Kleinen, blickt freundlich auf sie hin, sie fragen nach dem Vater, der heut den Gruß gesandt, der Vater ist im Kriege, er kämpft für's Vaterland.

Landesbibliothek Oldenburg